

Zeitschrift für Germanistik

Neue Folge
XXIV - 3/2014

Herausgeberkollegium

Erhard Schütz (Geschäftsführender Herausgeber, Berlin)
Alexander Košenina (Hannover)
Steffen Martus (Berlin)
Ulrike Vedder (Berlin)

Gastherausgeber

Manuel Köppen (Berlin)

Sonderdruck



PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften

Bern · Berlin · Bruxelles · Frankfurt am Main · New York · Oxford · Wien

Inhaltsverzeichnis

Schwerpunkt: Der Erste Weltkrieg im Spiegel von Literatur, Theater und Film

MANUEL KÖPPEN – Der Erste Weltkrieg im Spiegel von Literatur, Theater und Film. Vorwort 463

MATTHIAS SCHÖNING – Das Maschinengewehr und der ‚kulturelle Faktor‘. Die aktuelle Historiographie zum Ersten Weltkrieg 467

RALF KLAUSNITZER – „Weltgeschichte aus der Nähe“. Formate und Verfahren von Beobachtungen des Krieges, September 1914 482

MANUEL KÖPPEN – „Ihr blonden Helden, die ihr unten steht...“. Deutschland und seine U-Boote 510

ERHARD SCHÜTZ – Heimatfront. Der Krieg der alten, unbrauchbaren und zu jungen Männer. Romane von Georg Hermann, Siegfried Kracauer, Ernst Glaeser und Georg Fink 546

EVA KRIVANEC – Die Theaterstadt im Krieg. Berliner Bühnen 1914–1918 566

PHILIPP STIASNY – „Überall das gleiche, wie bei uns“. Der deutsch-französische Doppelgänger in „Dr. Bessels Verwandlung“ (1927) und die Figur des Heimkehrers im Weimarer Kino 582

MASCHA MARLENE VOLLHARDT – „Es ist ein anständiger Beruf, Schwester zu sein“. Zur Figuration der Krankenschwester in der Erinnerungsliteratur des Ersten Weltkrieges 597

Diskussion

CORD-FRIEDRICH BERGHAHN – „Wir leben so tief im Krieg, daß uns das Bild des Friedens ganz unvorstellbar geworden ist“. Neue Literatur zu Ernst Jünger und zum Ersten Weltkrieg 609

Dossier

ALEXANDER KOŠENINA – „Aus dem Felde“: Zum 100. Todestag des Expressionisten Ernst Stadler (1883–1914) 621

Miszelle

HANNES KRAUSS – Hacks und wie er die Welt sah oder: Klassiker, privat 625

Konferenzberichte

Briefe um 1800. Zur Medialität von Generation (Tagung in Berlin v. 27.–29.11.2013) (Johanna Wybrands, Kerstin Roose) 628

Materialschlachten. Der Erste Weltkrieg und seine Darstellungsressourcen in Literatur, Publizistik und populären Medien 1899–1929 (*Interdisziplinäre Tagung in Bonn v. 28.–30.11.2013) (Fanny Neumann, Peter Berger) 630*

Poetik der Gattungsmischung (*Tagung in Freiburg i. Br. v. 27.–29.3.2014) (Martina Kliem, Eva Maria Reichert) 633*

Literatur – Verlag – Archiv (*Tagung in Bern v. 14.–15.11.2013) (Irina Schubert) 636*

Besprechungen

HORST LAUNGER (Hrsg.): Über den Feldern. Der Erste Weltkrieg in großen Erzählungen der Weltliteratur (*Mark Georg-Dehrmann) 639*

NICOLAS DETERING, MICHAEL FISCHER, AIBE-MARLENE GERDES (Hrsg.): Populäre Kriegsliteratur im Ersten Weltkrieg (*Christian Meierhofer) 641*

IMMA KLEMM, JAN VOLKER RÖHNERT (Hrsg.): Wilhelm Klemm: Gesammelte Verse. Mit Vignetten und Tuschezeichnungen von der Hand des Autors; IMMA KLEMM (Hrsg.): Wilhelm Klemm: Tot ist die Kunst. Briefe und Verse aus dem Ersten Weltkrieg (*Jan Behrs*) 643

WOLFRAM GRODDECK, BARBARA VON REIBNITZ (Hrsg.): Robert Walser. Kritische Ausgabe sämtlicher Drucke und Manuskripte: HANS-JOACHIM HEERDE (Hrsg.): Bd. III.1: Drucke im Berliner Tageblatt; BARBARA VON REIBNITZ, MATTHIAS SPRÜNGLIN (Hrsg.): Bd. III.3: Drucke in der Neuen Zürcher Zeitung (*Sabine Eickenrodt*) 646

CHRISTIAN MEIERHOFER, MICHAEL SCHIKOWSKI, JENS WÖRNER (Hrsg.): Materialschlacht. Der Erste Weltkrieg im Sachbuch (Non Fiktion) (*Jens Thiel*) 649

HANS-GERD KOCH (Hrsg.): Franz Kafka: Kritische Ausgabe, Briefe 1918–1920 (*Malte Kleinwort*) 650

*

SABINE CHABR: Botenkommunikation und metonymisches Erzählen. Der „Parzival“ Wolframs von Eschenbach (*Astrid Lembke*) 657

KRISTIN EICHHORN: Die Kunst des moralischen Dichtens. Positionen der aufklärerischen Fabelpoetik im 18. Jahrhundert (*Mareike Timm*) 658

BÄRBEL RASCHKE (Hrsg.): Ulrich von Thun: Briefe aus Paris 1747–1750 (*Michael Schmidt*) 660

URSULA PIA JAUCH: Friedrichs Tafelrunde & Kants Tischgesellschaft. Ein Versuch über Preußen zwischen Eros, Philosophie und Propaganda (*Alexander Košenina*) 661

MICHAEL SCHLOTT (Hrsg.): Wege der Aufklärung in Deutschland. Die Forschungsgeschichte von Empfindsamkeit und Jakobinismus zwischen 1965 und 1990 in Experteninterviews (*Dirk Werle*) 663

ALEXANDER ROSENBAUM, JOHANNES RÖSSLER, HARALD TAUSCH (Hrsg.): Johann Heinrich Meyer. Kunst und Wissen im klassischen Weimar (*Constanze Baum*) 666

HANS-HARALD MÜLLER, MYRIAM ISABELL RICHTER (Hrsg.): Praktizierte Germanistik. Die Berichte des Seminars für deutsche Philologie der Universität Graz 1873–1918 (*Maria Winkler*) 668

DEBORAH VIETOR-ENGLÄNDER (Hrsg.): Alfred Kerr: Das war meine Zeit. Erstrittenes und Durchlebtes; NADINE ENGLHART (Hrsg.): Hermann Sinsheimer: Gelebt im Paradies. Gestalten und Geschichten; TINA KRELL (Hrsg.): A. E. Die frühen Feuilletons Arthur Eloessers von 1900–1913 (*Erhard Schütz*) 670

MADLEEN PODEWSKI: Komplexe Medienordnungen. Zur Rolle der Literatur in der Zeitschrift „Ost und West“ (1901–1923) (*Anja Kreienbrink*) 673

BJÖRN WEYAND: Poetik der Marke. Konsumkultur und literarische Verfahren 1900–2000 (*Anne-Marie Opp*) 675

CHRISTINA LEMBRECHT: Bücher für alle. Die UNESCO und die weltweite Förderung des Buches 1946–1982 (*Anke Jaspers*) 677

MALVA KEMNITZ: Ästhetik der leisen Töne. Die visuelle Vorstellungswelt westdeutscher Verlage in der Buchwerbung der 1950er Jahre (*Sandra Oster*) 679

CARSTEN GANSEL (Hrsg.): Christa Wolf. Im Strom der Erinnerung (*Roland Berbig*) 681

CHRISTIAN LUCKSCHEITER: Ortsschriften Peter Handkes (*Halina Hackert*) 683

HALINA HACKERT: Sich Heimat erschreiben. Zur Konstruktion von Heimat und Fremde in Einar Schleeß „Gertrud“ (*Anna Häusler*) 685

CLAUS-MICHAEL ORT (Hrsg.): Joachim Linder: Wissen über Kriminalität. Zur Medien- und Diskursgeschichte von Verbrechen und Strafjustiz vom 18. bis zum 21. Jahrhundert (*Frank Wessels*) 686

HANS-HEINO EWERS: Literaturanspruch und Unterhaltungsabsicht. Studien zur Entwicklung der Kinder- und Jugendliteratur im späten 20. und frühen 21. Jahrhundert (*Ada Bieber*) 689

GUNTER MARTENS (Hrsg.): Editorische Begrifflichkeit. Überlegungen und Materialien zu einem „Wörterbuch der Editionsphilologie“ (*Annika Rockenberger*) 690

Informationen

Eingegangene Literatur 693

1873 bis zum Wintersemester 1918/19 und die Auflistung der in den Semesterberichten erwähnten Studierenden von 1873–1919 die Anschaulichkeit des Dargestellten. – Ein sehr gelungener Einblick in den germanistischen Seminarbetrieb an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert.

- 2 Erich Leitner: Die neuere deutsche Philologie an der Universität Graz 1851–1954. Ein Beitrag zur Geschichte der Germanistik in Österreich, Graz 1973.
- 3 Vgl. S. 47. Erste Sätze des Auszugs einer Benutzungsordnung für den Arbeitsraum des Seminars für deutsche Philologie, laut Müller/Richter aus dem ungeordneten Teil des Schönbach-Nachlasses.

Anmerkungen

- 1 Der Teilnachlaß „Anton E. Schönbach“ im Institut für Germanistik an der Karl-Franzens-Universität in Graz. Katalog zum Teilnachlaß. Forschungsprojekt Nr. 7366 des Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank. Projektleiter: Prof. Dr. Anton Schwob. Mitarbeiterin: Dr. Margarete Payer, Graz 2000.

Karl-Franzens-Universität Graz
 Institut für Germanistik
 Mozartgasse 8/ II Stock
 A-8010 Graz
 <maria.winkler@uni-graz.at>

Maria Winkler

DEBORAH VIETOR-ENGLÄNDER (Hrsg.)

Alfred Kerr: Das war meine Zeit. Erstrittenes und Durchlebtes (Werke in Einzelbänden, Bd. V/VI), S. Fischer Verlag, Frankfurt a. M. 2013, 797 S.

NADINE ENGLHART (Hrsg.)

Hermann Sinsheimer: Gelebt im Paradies. Gestalten und Geschichten (Werke in drei Bänden, hrsg. v. Deborah Vietor-Engländer), vbb. Verlag für Berlin-Brandenburg, Berlin 2013, 432 S.

TINA KRELL (Hrsg.)

A. E. Die frühen Feuilletons Arthur Eloessers von 1900–1913, Vergangenheitsverlag, Berlin 2013, 350 S.

„Ich lebte zwischen dem fünfundzwanzigsten und vierzigsten Jahr [...] [d]en Tag über einsam, beschlagnahmte von Arbeit, Grübeln, Musik, Spazierengehen – und wieder von hartem Arbeiten, erbarmungslos gegen mich. [...] – ich erschrüb mein Lebensinkommen lange durch rasch diktierte Wochenschilderungen aus dem Berliner Alltag, für einige Blätter ... neben dem kritischen Hauptziel. Ich habe mein ganzes Leben lang sehr zäh für einen Traum gekämpft. [...] Ich besaß, fast ungewollt, ein leidliches Vermögen beim Ausbruch des Weltkriegs. Ich glaube, jetzt in Deutschland anerkannt, nicht erkannt zu sein.“ (Kerr, S. 267) – das schrieb Alfred Kerr (1867–1948) in einem längeren autobiografischen Text aus Anlass seines 60. Geburtstages 1927. Ob man ihn auch erkannt hat, sei dahingestellt, anerkannt war er – dafür zeugten schon all die prominenten Fehden, in die er verwickelt war. Bis zu seiner Exilierung 1933 war er *der* Theaterkritiker

par excellence. Nicht nur das, auch seine Reiseberichte waren zeitgenössisch durchaus populär. Und die angeblich schnell hingeworfenen Berlin-Berichte für die *Breslauer Zeitung* wurden, als Günther Rühle sie 1997 und 1999 publizierte,¹ ein großer Publikumserfolg. Gleichwohl kann man nicht sagen, dass er einem literatur- und theaterfreudigen Publikum noch wirklich bekannt wäre, allenfalls aus der Ferne, z. B. als Namensgeber eines alljährlichen Preises für Kritik.

Dass nun der letzte von acht Bänden seiner gesammelten Texte vorliegt, wird das nicht wenden. Vielmehr war das zähe Publikationsschicksal über Jahrzehnte, vom unermüdlichen Günther Rühle mit wechselnden Partnern immer wieder aus dem Stocken gebracht, selbst schon ein Indiz für ein kaum wiedererweckbares breiteres Interesse. Und dieser nun letzte Band mit dem Titel *Das war meine Zeit* ist denn auch so eine Art Sampler, von DEBORAH VIETOR-ENGLÄNDER ausgezeichnet

kommentiert und in jeweils lockere Zusammenhänge gebracht. In seinem Kern, aber über den Band verstreut, steht Autobiografisches aus der Zeit der Weimarer Republik, dem Exil und der Nachkriegszeit – ergänzt durch Briefe aus den Exiljahren, eine Auswahl wiederaufgefundener, eher politischer Berichte Kerrs aus Berlin an die *Königsberger Allgemeine Zeitung*, die bisher als verschollen galten und die, anzunehmen, demnächst noch einmal vollständiger separat veröffentlicht werden dürften, dazu ganz Unterschiedliches wie Stellungnahmen u. a. zur Zensur, zur Homosexualität, zum § 218 oder zu Hitler. Schließlich einige exemplarische Streitfälle, die Auseinandersetzung mit dem betagten Musikkritiker Wilhelm Tappert, dem Kerr Bestechlichkeit vorgeworfen hatte und der in einem von ihm angestrengten Beleidigungsprozess gegen Kerr unterlag, seine Polemiken im Zusammenhang mit Plagiatsvorwürfen gegen Siegfried Jacobsohn, gegen Zensurmaßnahmen des Berliner Polizeipräsidenten von Jagow, zur Auseinandersetzung mit Karl Kraus, der im Zusammenhang mit dessen Attacken gegen von Jagow 1911 Kerr angegriffen hatte – dieser Streit zog sich über Jahrzehnte hin und wird hier in fünf exemplarischen aus zig anderen Texten dokumentiert –, und schließlich Kerrs mehrfache Angriffe auf Bertolt Brecht, den er ohnehin im Visier hatte, wegen dessen laxem Umgang mit dem Urheberrecht in diversen Fällen. Der sorgfältig edierte Band liefert damit über ein halbes Jahrhundert verteilte Materialien zu Kerrs Biografie, zur Charakteristik seines Schreibens und dessen Impetus, nicht zuletzt jedoch zum literarischen Leben und zur Zeitgeschichte.

Hermann Sinsheimer (1883–1950) leitete ab 1916 die Münchner Kammerspiele, schrieb dann für die *Münchner Neuesten Nachrichten* – wo er 1922 Bertolt Brecht lobte –, wechselte 1924 in die Redaktion des *Simplicissimus* und schrieb ab Ende 1929 für das *Berliner Tageblatt*, vorzugsweise Filmkritiken, nicht eben üblich für gestandene Feuilletonredakteure – und denn auch meist eher abschätzig gegenüber den Hollywood-Produktionen. Nach Alfred Kerrs Flucht aus Berlin am 15.1.1933 trat er dessen Nachfolge an; dass er auch unter der nationalsozialistischen Kontrolle weiterschrieb, brachte ihm heftige Vorwürfe aus dem Exil, zumal durch Heinrich Mann, ein. Mit dem Inkrafttreten des ‚Schriftleitergesetzes‘ am 1.1.1934 kam für den

Juden Sinsheimer auch hier schnell das Aus. Schreibend wandte er sich nun verstärkt jüdischen Themen zu, fuhr 1938 nach Palästina, blieb dort aber nur kurz, um dann nach London ins Exil zu gehen. 1948 erhielt er die britische Staatsbürgerschaft und starb, schon länger schwerkrank, 1950.

In der Zeit seines Exils hatte er eine Autobiografie geschrieben, die postum 1953 unter dem Titel *Gelebt im Paradies* erschien. Die ist jetzt wieder aufgelegt worden, genauer: nun erstmals unverstümmelt erschienen, denn der damalige Herausgeber Gerhard N. Pallmann, der im ‚Dritten Reich‘ u. a. Liederbücher und eine Reihe *Der Führer hat gerufen*, herausgegeben hatte, hat das von Sinsheimer nicht mehr vollendete Manuskript stark bearbeitet zum Druck gebracht. Darunter waren zwar auch durchaus annehmbare stilistische Glättungen, aber hauptsächlich wurde so gut wie alles, was irgend konkreter Kritik am Nationalsozialismus und einzelnen Personen übte, zudem Vieles, was aufrechtere Zeitgenossen wie Kurt Eisner oder Erich Mühsam lobten, eliminiert.

Der jetzt vorliegende Band, auch von DEBORAH VIETOR-ENGLÄNDER (zusammen mit NADINE ENGLHART) mustergültig herausgegeben – so kann man nun im laufenden Text die Eingriffe verfolgen –, soll den Auftakt zu einer Werkausgabe in drei Bänden bieten. Verdient hätte das Hermann Sinsheimer unbedingt, vor allem, um ihn aus intellektuell eher kurzhubigen Vereinnahmungen zu befreien, die ihn z. B. zum lebensfrohen Pfälzer verharmlosen.² Sinsheimer – und das zeigt seine Autobiografie, bei aller gebotenen Reserve gegenüber solcher Textsorte, sehr plastisch – war eine höchst profilbildende, auch exemplarische Figur des literarischen Lebens der Zwischenkriegszeit. Die Lebendigkeit und Signifikanz seiner Texte für die damalige Zeit – voran seine Filmkritiken und seine prägnanten Berlin-Feuilletons, mit denen er sich ab 1930 mit der Stadt und diese mit ihm vertraut machte, wieder ins Gedächtnis zu heben, wäre aller Mühen wert!

Arthur Eloesser (1870–1938) legte mit *Die Straße meiner Jugend* (1919) auch eine Art Autobiografie, einen nostalgischen Rückblick auf das Berlin vor den großen Veränderungen, vor, der bis heute seinen festen Platz in der historischen Berlin-Literatur hat. Das Buch sammelte Texte, die zuvor in loser Folge in der *Vossischen Zeitung* erschienen waren. Für die hatte er, dem man, da er sich nicht

taufen lassen wollte, die germanistische Habilitation an der Berliner Universität verweigerte, seit 1899 gearbeitet. Dahin zwar als Theaterkritiker engagiert, hatte er schließlich deutlich mehr Literaturreferate, Glossen und Feuilletons geliefert, bis er 1913 als Dramaturg und Regisseur zum Lesing Theater wechselte, dessen Produktionen er als Kritiker zuvor wohlwollend begleitet hatte. Dort war er allerdings nicht sonderlich erfolgreich. Erst 1928 kehrte er wieder fest an die *Vossische Zeitung* zurück. Die Nazis setzten seine Bücher auf die Liste zu verbrennender Bücher; er arbeitete nun u. a. unter Pseudonym für ein holländisches Kunstblatt und publizierte 1936 im Verlag der Jüdischen-Buch-Vereinigung sein letztes größeres Werk, *Vom Ghetto nach Europa. Das Judentum im Leben des 19. Jahrhunderts*, wie er sich überhaupt verstärkt dem Judentum zugewandt und nach Palästina orientiert hatte, von wo er allerdings krankheitshalber nach Berlin zurückkehrte. Dort starb er 1938 an den Folgen einer Operation im Jüdischen Krankenhaus. Seine Kinder waren rechtzeitig in Sicherheit gebracht worden; seine Frau Margarete wurde 1942 ermordet.

Die Feuilletonbeiträge, die Eloesser zwischen 1900 und 1933 schrieb, hat TINA KRELL in maßstablich – bei Feuilletoncontexten weiß man das ja leider nie so ganz genau – höchstmöglicher Vollständigkeit herausgegeben. Herausgekommen sind immerhin 160 oft relativ lange Texte auf 320 großformatigen Seiten. Zwar grenzt die Schriftgröße an Augenpulver, aber dafür erinnert der zweispaltige Satz ein wenig an die originale Herkunft aus dem Raum unterm Strich, den die *Vossische Zeitung* eher nolens volens kurz zuvor überhaupt erst eingeführt hatte.

Man wird Eloessers Texten gewiss nicht jene funkelnde Geistesgegenwärtigkeit attestieren können, die das Berliner Feuilleton eher später und das Wiener schon damals prägte, aber diese Texte – unter denen die Theaterkritiken auch inhalt-

lich eher zurückstehen – sind einmal mehr ein – zudem ein sehr plastischer – Fundus der zeitgenössischen Strömungen, Kontraste und Überraschungen. Vieles ist eher erwartbar; hier der Blick nach Frankreich, dort nach Skandinavien. Verblüffend ist doch, wie und mit welchen Argumenten, das was literarhistorisch in Naturalismus, Heimatkunst, Dekadenz u. ä. separiert zu werden pflegt, aus einer literarhistorisch wie philologisch gefestigten Perspektive mit- und gegeneinander gewogen wird, heute Approbiertes neben – zurecht? – Vergessenem erscheint. Vor allem aber, wie der Fluss der langen, stets fundierten Literaturüberblicke immer wieder durch Porträts und Berliner Situationsbilder unterbrochen wird, die dem eine zeitgenössische Plastizität geben, die sonst nicht zu erlangen ist.

Aber am Ende bleibt immer noch der Traum, dank der sich längst durch Internet und Digitalisierung bietenden Möglichkeiten, einmal doch das alles in seiner Diachronie wie vor allem in seiner Synchronie sicht- und durchsuchbar vor Augen haben zu können.

Nachzutragen, einstweilen: Alle drei Bände haben ein gut erschließendes Register.

Anmerkungen

- 1 Vgl. Alfred Kerr: *Wo liegt Berlin? Briefe aus der Reichshauptstadt, Berlin 1997*; Alfred Kerr: *Warum fließt der Rhein nicht durch Berlin? Briefe eines europäischen Flaneurs, Berlin 1999*.
- 2 Vgl. Barbara Hartlage-Laufenberg: *Hermann Sinsheimer. Lebensfroher Pfälzer, Jurist und vielseitiger Literat, Berlin 2012*.

Erhard Schütz

Humboldt-Universität zu Berlin
Philosophische Fakultät II
Institut für deutsche Literatur
D-10099 Berlin
<erhard.schuetz@rz.hu-berlin.de>